H E I M A T K U N D L I C H E
B E I L A G E

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 8 August 1979 15. Jahrgang

Mühling und seine Vergangenheit im Wandel der Zeiten

(Karl Kraushofer)
(Fortsetzung v.Nr.7/1979)

Die Spannung zwischen Heimdirektion und Gemeindeverwaltung dürfte sich nie verringert haben, denn am 11.9.1932 wird das Ansuchen der Heimdirektion um "Gasthauserweiterung" abgelehnt ...."weil in Mühling und Schauboden in 2 - 3 km Entfernung ohnehin Gasthäuser sind ....". Auch am 29.Jän.1933 ... "Wird dem Ersuchen der Alpenländischen Hotelgesellschaft Mittella, den Fremdenbetrag von S 509 auf S 400 herabzusetzen keine Folge gegeben ..." wie das Protokoll vermerkt. Jedenfalls wäre heute jeder Fremdenverkehrsort glücklich ein solches Erholungsheim in seinen Mauern zu haben. Waren die damaligen Gemeindeväter zu wenig vorausschend?

Nach Auskunft von Herrn Fischer Franz, der jahrelang in der Mittella bedienstet war, erfolgte der letzte Heimbetrieb im Jahre 1934. Nun geht es mit der Mittella zu Ende. Im Juni 1935 wurde von den Besitzern die Abbruchfirma Rossek aus Wien beauftragt, mit dem Abbruch zu beginnen. Bei dem beginnenden Abverkauf wurde Bettwäsche und Tischwäsche, Bestecke und Silbertoller sowie gemauerte Baracken und Abbruchziegel veräußert.

Doch aus den Ruinen begann im wahrsten Sinne des Wortes neues Leben zu blühen und eine neue Siedlung zu entstehen. Diese Situation liest sich im Gemeindeprotokoll vom 18. Jän. 1930 so: "Stellungnahme betreffs Erholungsheim Mühling - Wiederbesiedlung .... Es wird strikte nach den Bestimmungen der n.ö. Bauordnung vorgegangen...." Der Bau der neuen Siedlung konnte nun beginnen und dort wo Kriegsgefangene der Freiheit entzogen waren, herrscht heute frohes Kinderlachen, wo der weltberühmte Egon Schiele weilte, in der Verwaltungskanzlei, auf diesem Grunde hat sich nun Kammerschauspieler Paul Hörbiger seinen Bungalow errichtet.

Von einem Unglück sei noch berichtet, das die Einwohner von Mühling tief erschütterte, weil es einen Mitbürger traf. Als das Kraftwerk Wüster in den Jahren 1911 - 1912 in Mühling errichtet wurde, stand bereits hart am gegenüberliegenden Uferkonglomerat ein Kleinhaus (Nr.11), das noch 1848 zur Herrschaft Purgstall zinspflichtig war. 1941 wurde dann am linksseitigen Erlaufufer auf dem das Haus stand, Verbauungen vorgenommen. Unglücklicherweise gab es auch einige Tage nach Bau-

beginn Hochwasser und am Sonntag, 21. Oktober 1941 zeigte der Konglomerat plötzlich einen Riss, kurz darauf stürzte der Fels in das Wasser und riß große Teile des Hauses mit in die Fluten, somit wurde es unbewohnbar. Unter großen Opfern (damals war das Baumaterial schwer zu erhalten) wurde auf derselben Parzelle, aber weiter vom Ufer entfernt, das neue Haus errichtet, das die alte Hausnummer beibehielt.

Auch die verschiedenen Gewerbebetriebe die man im Laufe der Zeit in Mühling antrifft, sind ein Teil der Ortsgeschichte. So wird in den Büchern im Pfarrarchiv vor dem Jahre 1853 ein Brunnenmeister namens Gassner Johann genannt und um 1892 wird ebenfalls im Pfarrarchiv ein Holzschuhmacher Johann Dangl erwähnt. Aus den Erinnerungen von alteingesessenen Mühlingern wird ein Schuhmachermeister Ignaz Gruber genannt, der ungefähr 1919 - 1926 das Gewerbe ausübte, von 1927 - 1935 gibt es ebenfalls einen Schuhmachermeister, er hieß Gumpenberger und von 1946 - 1954 war der gebürtige Mühlinger Alois Schrittwieser als Schuhmacher tätig. Der Brunnenmachermeister und spätere Bürgermeister Leopold Ponzenauer übte das Gewerbe von 1920 bis ungefähr 1946 aus und der im Jahre 1958 im 81. Lebensjahr verstorbene Petrus Parzer war ein weit über Mühling hinaus gesuchter Schneidermeister. Auch das Kaufhaus in Dorf (Hauer), das heute bereits in Wieselburg und Schaubeden Zweigniederlassungen hat, geht auf eine weit zurückliegende Mühlinger Tradition zurück. Nachweisbar kaufte, wie bereits erwähnt, am 2. Februar 1829 der "Kramer" vom Kirchenberg Wenzel Pirger das Gasthaus in Mühling und betrieb dort mit eine "Greißlerei". Erst nach dem 1. Weltkrieg wurde der kaufmannsladen vom Gasthaus getrennt und im heutigen Haus Hauer weitergeführt.

Das Ende des 2. Weltkrieges hat in Mühling ebenfalls seine Spuren hinterlassen von denen man heute allerdings nichts mehr sieht.

Als die Front von Wien immer weiter unaufhaltsam nach Westen rückte, wurde damals angeordnet Schützengräben entlang der Straße anzulegen. Hinten am Hang zum Plateau nach Berging, knapp an der Stelle wo der Hang zum Bahngleis abfällt, wurden nach der Erinnerung von Altgemeinderat L.Bluminger, der Schützengraben vom Volkssturm in aller Eile ausgehoben. Der Schützengraben reichte vom Rabenschulberg bis Schaubeden, durchfurchte also das ganze Gebiet von Mühling und zwar so, daß militärisch gesehen, die Bahn und die Straße, die beide durch Mühling führen, mit dem M.G. beschossen werden konnte. Aber auch durch die Siedlung auf dem Areal des ehemaligen Mittellaheimes wurde von der Erlauf bis zur Bundesstraße ein tiefer Schützengraben gezogen. Als nun der 2.Weltkrieg bei der Front in St.Pölten beendet wurde, standen die Mühlinger vor der Aufgabe, ihre Heimat wieder friedensmäßig zu gestalten und die Schützengräben zuzuschütten. Es gab auch eine Panzersperre im Gemeindegebiet von Mühling und zwar bei der Edelmühle vor der sogenannten Laagasse. Nach der Errichtung einer demokratischen Mühlinger Gemeindeverwaltung war daher eine der Aufgaben, die Beseitigung der Gräben in Angriff zu nehmen.

Das liest sich im Gemeinderatsprotokoll vom 29.Sept.1945 so: ..."Beschlussfassung über Einebnung der Schützengräben, Laufgräben und Trichter; Beschluss: Sämtliche Parteigenossen sind zum Einebnen der Gräben heranzuziehen ...." Es wurde aber nicht so streng gehandhabt, wie das Protokoll vermuten läßt, denn wie Altgemeinderat Bluminer berichtet, haben alle Mühlinger zusammengeholfen und in kurzer Zeit war alles eingeebnet.

Der Vollständigkeit halber sollen nun auch alle Bürgermeister von der Gemeinde Mühling, von der Angliederung Mitterwassers an Wieselburg, bis zum Zusammenschluss zur Großgemeinde Wieselburg-Land, angeführt werden. Die Namen der nun aufgezählten Mandatare, sind zum größten Teil den Amtskalendern entnommen. Für 1945 bis 1946 sind sie aus Unterlagen der Bezirkshauptmannschaft exzerpiert:

1913: Bgm.:Saustingl Johann, 1.Gdert.: Wurzer Johann, 2.Gmdrt.: Pichler Johann. Alle sind Wirtschaftsbesitzer.

1920: Bgm.: Saustingl Johann, Gemeinderäte: Wurzer Johann, Dachsberger Franz, beide Wirtschaftsbes.; Penzenauer Leopold, Brunnenmeister, Pichler Johann.

1930: Bgm.: Saustingl Johann, Vizebgm.: Penzenauer Leopold, Brunnenmeister.

1934 – 1938: Bgm.: Penzenauer Leopold, Brunnenmeister, Vizebgm.: Wurzer Ferd.

In der Zeit von 1934 bis 1938 gab es in der Gemeinde Mühling eine Reihe politischer Ehrenbürgerernennungen. Am 9. Mai 1934 Dollfuß, Starhemberg und Fey. Am 22.9.1935 Bundesminister f. Land-u.Forstw. Josef Reither. Am 10. März 1936 Otto Habsburg. Der demokratisch gewählte Gemeinderat von Mühling hatte am 22. Mai 1957 die Gemeindebürger Leopold Bluminger und Maximilian Hazuka, sowie den Ehrendechant Jakob Vortuba aus Wieselburg zu Ehrenbürger der Gemeinde Mühling ernannt.

1938 – 1945: Bgm.: Engelbert Lindner; Bgmstv.: Franz Toufl

1945: Bgm.: Penzenauer Leopold, ab Juni – Juli;

1948: Bgm. Brandstetter Alois, Vizebgm.: Salzmann Franz.

Bürgermeister Brandstatter war bis 31.12.1966 als Bürgermeister tätig, da mit 1.1.1967 Mühling in der Großgemeinde Wieselburg-Land aufging,
Er war somit der letzte Bürgermeister der Gemeinde Mühling. Zur Zeit vertreten insgesamt drei Gemeinderäte aus Mühling die Bevölkerung ihres Wohngebietes in der Großgemeinde. Sollte es gelungen sein, durch die Darlegung der Vergangenheit Mühlings, das Interesse am Geschehen auch in der Gegenwart geweckt zu haben, dann haben diese Zeilen ihren Zweck erfüllt.

Nachtrag:

Aus dem Kreise der Leser kam der Hinweis, daß bereits 1371, also 4 Jahre früher als Mühling von Purgstall verkauft wurde, eine Wendula (Wandula) des Leutold des Ainaed Tochter anno 1371 des ehrbaren Ritter Hannßen von Mülling, Ehewirtin war; laut einem Revers an Bischof Chunrad von Regensburg.(Wißgrill I 56) Diese Nachricht erscheint im Band VI der Topographie von N.Ö. als Nachtrag auf Seite 884 und war scheinbar weder Weigl in seinem NÖ. Ortsnamenverzeichnis,noch Liselotte Frey in ihrer Dissertation bekannt.

Vor- und frühmittelalterliche Siedlungen im Raume Oberndorf an der Melk

(Herbert A.Pöchhacker, Scheibbs)

Eine weitherum bekannte Überlieferung berichtet, daß in frühester Zeit anstelle des heutigen Ortes Oberndorf sich eine grosse Stadt ausdehnte. A.M. Wolfram hat vor 25 Jahren verschiedene Varianten dieser Sage aufgezeichnet. Nach einem Erzähler hat sich diese Stadt südwärts bis in die Pfoisau erstreckt, während ein anderer behauptete, der "Kegel in der Pfoisau" (=Schloßkegel Pfoisau) sei ihr südlicher Punkt gewesen. Der Ort Pfoisau hatte einst eine eigene Kirche, deren ehemaliger Standort bisher nicht genau festgelegt werden konnte. Da jedoch ein Feld übern Melkfluß unmittelbar nördlich des Pfoisauer Schloßkogels P r i e d h o f s a c k e r genannt wird, ist anzunehmen, daß diese Kirche das Begräbnisrecht hatte und im engeren Bereich des Burgstalles gelegen ist. Das Kirchenlehen Pfoisau wurde stets zugleich mit der Burg verliehen. (Not.Bl.1859, S.261). Der Name Pfoisau kommt wohl vom Personennamen Pfol.(HONB I,S.158).

Die bisherigen Funde römerzeitlicher Besiedlung konzentrieren sich vor allem im Gebiete der Katastralgemeinden Gries und Schachau, also auf der Ebene des Melktales, westlich des auf der gegen Westen abfallenden Geländestufe gelegenen Ortes Oberndorf. Der tiefergelegene Teil des Ortes heißt A l t e n m a r k t und bezeugt namentlich, daß hier zur Zeit der Ortsgründung Oberndorf bereits eine Siedlung bestand. Die Topographie von NÖ, 1883 erwähnt unter Altenmarkt: ...."Es liegt sehr nahe, daß das nächst- und höhergelegene Oberndorf ehemals ein jüngerer Bestandteil von Altenmarkt war, sowie dieses jetzt ein herabgekommener Bestandteil von Oberndorf ist. Anlaß zu einer solchen Veränderung war in den stürmischen Zeiten des 15. Jahrhunderts und namentlich während des Türkeneinfalls 1683 genug gegeben. Wie Schweickhardt aus nicht genannter Quelle angibt, wurde der Ort 1683 niedergebrannt und verheert, dabei zwei Weiber und sieben Kinder von den Türken fortgeschleppt ...."

Oberndorf wird erstmals 1164 urkundlich genannt. Vor dem Jahre 1164 nennt sich ein Gefolgsmann des Grafen von Burghausen "Meinhard von Oberndorf". Wo das "Schloß" dieser Ritter "von Oberndorf" stand, ist heute nicht mehr bekannt.
Der ältere Ortsteil Altenmarkt geht also vermutlich auf vormittelalterliche, römerzeitliche Siedlungen zurück, die von den Slawen und später von den Bayern übernommen wurden . -

Fortsetzung folgt